



Uatbacher SeNnngk

DIIVrien.

^ a s k. k. illvrische Gubernium hat unterm H5. Iahner d. I. die vom Patronale des krainischen ReligionSfondes abhängige Localkaplanei Maseru im NeustaOll«r Kieise d«m derzeitigen Provisor dier^Localie, Joseph Zose, velleihen.

Triest, 28 Iahner. Mit dec letzten Pest aus Alexandrien vom 7. Iahner find hier Brilfe ein-2«gangen, welche di« Nachricht blingen, Mehemed Ali hade, um durch die That sich das Vcrttauen zu verschaffcn, das man seinen ErklcirungtN noch im«mer versage, bcschloss«n, sich obne die geringste Con- ceffion zu vrlangen, alien Befehlen, die ihm von Constantinopel zukommen soUten, zu unterwerfen und «3 dann ganzlich dec Gnade des Sultans und d«^ europaischen Polilit zu abetlossen, welche Stel- lung ihm für die Zukunft im Orient angewi«k«n wtr< >«n soli. Nachdem Mehemed Ali alle Mittel der Ge- wall fruchtlos versucht hat, um den vor der Schlach von Nisid bestandenen facischen Zustand so vi«l als nisgich aufrecht zu «rhalt«n, soll er also nun, wie j«ne Privatnachrichten melden, zu dieser unbedinglen nnd lhalsächlichen Resignation die Zuflucht nchmen, in der Uebtrzeugung, dai) dietz derWeg sep, die giotzt- mZgliche Summe von Concessionen fur siH i" «r- hallen.

VN i e n.

Se. k. k. Majcstät haben mit Allelho«bster Entschlie^ung vom 23. Januar I. I., die Gouver- neurstell, in Illyrien, dem k. k. geheimen Nalhe und Gouverneur im Klistenlande, Joseph von Wein- sa rten, unb die hierdurch inErledigung g«kommene GouvntIntursstelle im Klistenlande. dem Hofatthe hei

der k. k. alltmeinen Hofkammer, Franz Grafen von Stabion, und Lchterem zugleich die g«h«ime Rathswürde mit Rachsicht der Taxen allergnädigt zu verleihen gcruheti f«tner haben Se. k. k. Maj« stat mil eben öker Allerhöchsten Entschlietzung den Hofralh ^ei dew illprischen Gubernium, LaN Gra- fen von Welsperg, zum Vice-Präsidenten bei diestr Landesstelle allergnädigt ernannt.

Ce. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Ent- schlietzung vom 28. Januar I. I., zum Gouvermur und Landeshauptmann in Tyrol den Hofrath b«i der vereinigten Hofkanzlei, Cl«niens Grasen von Brandis, allergnädigt zu ernennen, unb demsel- ben zugleich die aeheime RathSVürde mil Nachsicht der Toxen allergnädigt zu verleihen geruheli f«m«r haben Se- k. k. Majestät mil eben dieser Allerhöche sten Entschlietzung den Hofrath v«i dem Tyrol,r Gu- bernlum. Robert Freiherr von Lenz, zum Beweise dec Allerhöchsten Zufriedenheit mil seiner provisos, schen Geschäftsleitung, zum WiccpräsidIMN dast>st allergnädigt ernannt.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mittelst Al- lerhöchst eigenhändig unterzeichneten Diploms b«« Vice-Präsidenten deS k. k. Inner^Oisterr. kusten. ländischen Appellationsgerichts, Franz Unterrich- ter von Rechtenthai, ö,n Freiherrnstand des österreichischen Slaales alleranädigt zu verlitih«n geruhet. (W. Z)

Neutschlanv.

Frankfurt a. M. 21. Jän. Abends 5 Uhr. Ebcn bin ich durch den Mainstrom gelahren, nachdem er nicht weit vor dem Hancmer Thor Lber die Fahrstia^e hinaus gesiegm ist. Uebllall, wo man hinsieht unv

hört, nichtS als Wasser und Wassersnoth. Hier steht
htUte- dec Main, wo er s, it 22 l>,hren nicht mehr
gestanden. In laī, nec des l>hreS 1803 hatte er nämlich
auch 16' 9' erstiegen. wie heute; i. l. 1831 nur 16' 2",
1K5D nur 15'. Sollte aber in Erfüllung gehen, was
Schiffer, die vom Oöermain kommen, versichert ha-
ben, sollte dec Strom noch 5 Fu^ wachsen, dann
würde di« Ueberschwemmung noch die von 178N, wo
der Main 20' 9", und selbst die von 1682, wo er
21^ 9^ Höhe ma^, übersteig^n. So weit GedenktN
reichl, hat aber dec Strom nu« einmal die Höhe
von 1682 liverstiegen — dec Chronit nach am 22.
Juli «252, wo er in Folge tines WolkenbruchS
zu 25 Ku^ anschwoh. Leider hört man schon jttzl
von vielem und bedeutendem Schaden, d«n der sonst
so fliebfertlge Flutz so wie mehrere in denselben mün-
dende Gewässer angerichlet. Zu Aschajfen^urg hat
er zwei ^rückenbogen niedergeworfen, hier hot
er elne Mühle zu Sachsenhausen zerstört, und in
d«r Stabt viele Vorrathe verdorden. Noch m«hr hat
die Nidöa V«rwüst'ng«n angelichlet. Die steinecrtN
Blücken zu VtIbel, Grotz-Haitxn, Hung«n und
w«hl«ren andern Orlen hat ste ni«derg<liffen, ft daz
di« directe Verbindung zwischen hi«r und Fciebbtrg
schon s, it mehrertn 2ag«n un««blo<btn ist, und man
iib«r Hanaū f>hl«n muß, um nach Kafstl zu kom^
men. Die nahen Ollschaften Braunheim, Hausen,
Rodelheim u. m. a. st,h«n ganz im Waffer d,r Nib:
da, daher di« arm«n Bau»rsleute in sehr groze Noth
versetzl find. Auch die Fahrt ^uf der Eisenbahn ist
seit vier Tagen muechrochen, da die Nidda an eini«
gtN Punkten die Schienen unterwühlt Hal. In glei-
ch,m Ma^e, wie nun das Wasser wHchsl, fallen
die Elsenbahnactien, freilich auch hier — wie so oft
auf der Bsrse der Fall ist — mehr in Folge eines
panischen Schreckens, als in Folge begründeter Be-
rechnung. ^ Eo«n höre ich, daz man auch flir die
hiesige Mainbrücke nicht ganz ohne Besorgnitz ist,
da seit einiger Zeit zwei Risse in derstlben demerkt
worden find. Möge der in vergangener Nacht «inge«
tretene, freilich nicht bedeutenbe Frost einiger Ma-
l«n die geöffneten Schleutzen wieder sperren. und
der Fluth Zeit lassen, sich zu verlaufen. (Allg. Z.)

^rankreich.

Toulon, 17. IHnner. Das Dampfboot Co-
cyte, w«cheS Algier am 13. Iahner verlaffen, ist
mit folgenden Nachrichten hier eingetroffen. Der
Major Caillier vom Generalstab, Ordonnanzoffizier

d,s KrlgsministerS, kam am 10. mit eln«r Depesche
der Regierung, welche dem Marschali Valee seine
Abberufung anzeigt, in Algitr an. Diefte Nachricht
brachle eine schwer zu beschreibenbe Bcstürz^ng un-
ter die sämmtliche Bevö'lk,ung, denn man war auf
eine solche Matzregel durchauS nicht gefatz. Vor
einem Iahre, als die Vanden ?lbd - El: Kaders die
MtltschH mit Brand und Mord heimsuchten, schob
man alleiöings den grötzen Theil der Schuld bicser
Unfälle auf die Unthal'gkeii des Gouv,rneurs. Seit.
dem hat jtne Meinung sich aber völlig geändert,
denn daS mit Beharrlichkeit befolgte Spstem d«s
Marschalls Hal sehr günstige Resuliate herbeigefllbrt
und Hoff«ung und Verirauen sind unter den An-
siedl«rn wiebtgkthr. Die Elfolge unserer Waffen
haben die ftindlichen Slimme mit Schrecken <r-
fLlIti si» haben sich weit von uns zuruckgezogen und
scheinen ganz enlmuthigt. Noch einige kraftige Schla-
ge und ihre Unelwerfung wurde in wenigen Mona«
ten erfolgt slpn. In Folge der weisen Matzregeln
des Marschnls Val,e sind die Ansiedlungen in Ausl-
sari?, iLtlida, Col,ah und Schersch«l im besten Ge«
deihen begriffen und lasstn einen daldigen blühenden
Zustand hc>ff«n. Uno einen solchen Moment wahl-
man, den MarschaU Valee juruckzurufen! Alle Claf-
s«n der Btvölkerung bezeugen ihm ihre Sympalhien
aub ihr Vedaue«n. Die angesehenten Kaufleute und
Colonisten versammelten sich, ohne dazu eine beson-
dere Aufforderung erhalten zu hab«n, in seinem P«-
last,, und der V^ron Vialar, liner der eifrigsten,
ehrenwerlhesten Colonisten, fährte im Namen der
Lbligen das Wort: «Herr Marschall, sagte er, die
Civilbevölkerung AlgerienS fuhlt das Bedürfnitz, ihr
Nedauern liber Ihre bevoistehende Abreise Ihnen
auszudrucken. Die Colonisten, welche die Unfälle des
KriegeS mit Schmerz erfüllt halten, singen an, der
Hoffnung einer bess,m Zukunft sich hinzugeben unb
dem End, ihrer Leiden entgegenzusehen. Ihre fesie
Vtharrllchkeil, jeden Nertrag mit Abd-El.Kader
zur5H>>uweisen, sicherte den Untergang dieses gefahr-
lichen Feindes. Die (olonie dankt Ihnen flir diesen
Entschluh, den einzigen, welcher ber Wurde Frank-
reichs geziemt, den einzigen, welch«r seine Herrschaft
in diesem Lands befestigen kann. Die Colonie ist
Ihnen auch Dank schuldig fur die europaischen Nle«
derlafungen, welche Sie in Pbilippeville, Scherschel,
Belida gegryndet haben. Ihre gerechte Einsprache
Hal unS die Last der mililarischen Einquartirung,
welche man unsern Familien auferlegm wollle, er-

spart; empfangen Sie auch hiefür unsern Dank. Sie wollten in Algier ein Colonialconseil einsetzen; diese Institution würde die Männer, welche bei der aufblühenden Wohlfahrt dieses Landes am meisten theilhaftig sind, in den Stand setzen, ihr Bedürfnisse der Regelung mitzutheilen; sie wäre eine wahre Wohlthat für das Land. Unsere Wünsche begleiten Sie, Hr. Marschall; zugleich hoffen wir, daß Sie »in der hohen, einflußreichen Stellung, welche ein, großer Verdienst und edler Charakter gebührt. Algerien, nicht zu vergessen, daß Sie auch fernerhin für dieses Land wirksam und Ihren Einfluß aufbieten werden. für die wichtigste der französischen Colonien keine Institution zu erlangen, die ihr allein vorzuziehen ist." Der Marschall Valée schien durch diese Beweise der Anhänglichkeit sehr gerührt und antwortete: »Wohin immer der Wille des Königs mich führen wird, werde ich Frankreich, seinen Interessen, wie seinem Ruhm stets mit aller Hingebung dienen. Der Krieg schien mir das einzige Mittel eines möglichen Erfolgs. Er hat Unfälle herbeigeführt, welche davon unzertrennlich sind; ich beklagte sie mit Ihnen, und that Alles, sie wieder gut zu machen. Jetzt waren wir aus dem guten Weg. Wir gingen, glaube ich, besser »in »Ziele »in »Algerien schien mir zu einem blühenden Zustand bestimmt. Ich bedauere, daß es mir nicht vergönnt ist, Zeuge des Erfolgs der Versuche zu seyn, die wir auf einer Basis unternommen, welche wir alle als dauerhaft erkennen. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie in mich setzen. Gewiß werde ich demselben entsprechen. wo auch in welcher Stellung ich auch immer seyn möge. Sagen Sie dies Ihren Mitbürgern und seyen Sie überzeugt, daß ich auch getrennt von Ihnen der Colonie alle Aufmerksamkeit widmen, und alles, was von mir abhängt, für sie thun werde.« Der Marschall wird am 1. auf dem Meteor nach Frankreich abgehen. Er hat zuvor noch eine Uebersicht der gegenwärtigen besitzenden Lage des Landes in den Moniteur Algerien einrücken lassen. Die Provinz Constantine genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe. Die Mannschaft des Kaufahrtschiffes Sainte-Apollonie, welches bei Dschidjelli Schiffsbruch gelitten wurde von den Kabylen-Hauptleuten wohlbehalten nach Constantine gebracht. Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, daß selbst die grausamen Kabylen, welche sonst alle Schiffsbrüchigen mordeten, menschlichere Gewohnheiten annehmen. Der Gesundheitszustand der Armee in der Provinz

Constantine ist nie besser gewesen. In Sétif, welches eine Besatzung von 1800 Mann hat, sind nur 25 Mann am Fieber leidend in der Stadt Comsian-tine, deren Verletzung gegen 6000 Mann beträgt, sind nur 285 Kranke. Die schönen Hospitäler, welche dort im Bau begriffen sind, werden noch vor der heißen Jahreszeit vollendet seyn. Vollkommene Ruhe herrscht in der Provinz Algier und die Züge, welche nach Belida und dem Lager Fondue abgegangen, sind nirgends auf feindliche Trümpfe gestoßen. An den Bau der Mauer von Belida wird das dort hin abgeschickte 2. Linienregiment die letzte Hand legen. Die Besatzungen Medeahs und Milianah halten die Araber in gehöriger Entfernung. Scherscheis Besatzung hat Plünderungen zu machen begonnen, welche vollkommen gelungen sind. Alle Nachrichten aus dem Innern melden, daß die Stämme, durch den Krieg erschöpft, den Frieden eifrigst herbeiwünschen. „Die ist, schließt der Artikel des officiellen Journals, die Lage Algiers zu Anfang des Jahres 1841. Im Osten ist die Unterwerfung des Landes vollständig; im Centrum ist die Colonisation im Aufschwung begriffen; im Westen ist der Feind, den wir früher mächtig gemocht hatten, durch viele Niederlagen, durch ungeheure Verluste, durch die Furcht, die unsere Waffen allen Stämmen eingegeben, gldemüthigt. Dieser so erfreuliche Zustand verkündet der Colonie ein blühendes Gedeihen, welches mit jedem Tage zunehmen wird, und schließlich wird Algerien, wenn Frankreich will, diesem gehören, ohne daß es zur Erreichung dieses wichtigen Resultates große Anstrengungen zu machen braucht, als bisher." (Allg. Z)

Von Großbritannien.

London, 20. Jan. 23. täglichen Berichten aus Paris zufolge hat die französische Regierung einen weitem Schritt gethan, um sich den Großmächten zu nähern und in deren Rath ihre frühere Stellung wider einzunehmen. In conciliatorischer Form hat nämlich das französische Cabinet den verbündeten Höfen einige Fragen in Bezug auf die künftigen Verhältnisse der Pforte zu Europa vorgelegt, die be- ziehen sich: erstens, auf die Schließung der Dardanellen und des Bosporus für alle Kriegsschiffe ohne Ausnahme; zweitens, auf die Stellung der Pforte, welche in Zukunft unter die feierliche Garantie aller fünf Großmächte gestellt werden soll; drittens, auf das Verhältniß der Bevölkerung Sprien-

zur Pfotte. — Aus St. Petersburg wird von gut unterrichteter Quelle versichert, daß auch der Kaiser Nikolaus seinem Vertreter in Constantinopel den gemessensten Auftrag gegeben habe, bei dem Divan darauf zu dringen, daß dem Mehemed Ali die Stallherrschaft von Aegypten erblich verliehen werde.

In einer Londoner Correspondenz des Times liest man: „Noch niemals herrschte eine solche Thätigkeit in unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Nicht weniger als vier Coureurs sollen in der vorigen Woche nach St. Petersburg abgegangen seyn. Man versichert, Rutland habe das ausdrückliche Gehehen gestellt, oder werde es alsbald stellen, daß Frankreich in Belreff der orientalischen Frage in die europäische Allianz wieder ausgenommen werde. Einige gute Nachrichten müssen in Paris tingelassen seyn, denn Hr. Guizot soll, ganz gegen seine sonstige Art, die hoffnungsvolle Aenderung gethan haben: „Im nächsten Frühjahr wird Frankreich einem hübschen Märchen gleichen, um dessen Gunst sich Jeder wem bewirbt.“ (Allg. Z.)

Oriechenland.

Athen, 1^{te} Janner. Die Anwesenheit Sr. k. H. des Kronprinzen von Bayern gibt zu verschiedenen Festen Veranlassung. Nachdem die hohe Gast die Aufwartung des diplomatischen Corps, der Civil- und Militärämtern angenommen, erschien derselbe am 2. d. zum erstenmal im Theater, begleitet von den hethenischen Majestäten. Der Hof war in der größten Loge, das Haus beleuchtet und gedrängt voll. Donizetti's Lucia von Lammermoor wurde ziemlich Kewgen gegeben. Unsere Stadt sah einige Tage lang auch den bekannten Lord Londonderry bei sich. Derselbe kam mit einem eignen Dampfschiff von Malta nach Korinth, ging über den Isthmus und wurde, durch eine russische Brigg nach dem Pireäus gebracht. Er wurde zur Hofball gezogen, und verließ das schöne königliche Gefege bei der zu Ehren des Kronprinzen veranstalteten Revue der glnzenden Garnison. Der edle Lord ritt neben dem königlichen Naderpaar in glänzender Husarenuniform. Tags darauf verlieh uns derselbe wieder, er wurde durch das Dampfschiff Otto nach dem Isthmus gebracht, um wieder zu seinem Fahrzeuge zu gelangen. — Gehehen am griechischen Neujahr war große Kirchenaufahrt, dann Cour, Abends glänzender Hofball. — Wie wir hören, gedankt der Kronprinz von Bayern sich mehrere Monate hier aufzuhalten, und während

dieser Zeit Excursionen nach dem Festlande und nach einigen Inseln zu unternehmen. Das einfache offne Wesehen des Prinzen gewinnt ihm die Herzen, Alle, die Gelegenheit haben, sich dem hohen Gast zu nähern. — Se. Maj. der König hat befohlen, daß ihm, da für die Erbauung der Erlöserkirche in der Hauptstadt die unzeichneten Verträge noch nicht hinreichen, die Zuwachs der Bevölkerung aber die Errichtung einer neuen Gemeindkirche höchst notwendig macht, vom Ministerium des Innern ein Plan und Kostenanschlag vorgelegt werde, um so schnell als möglich zum Bau einer solchen schreiten zu können. (Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Leser werden sich, nach der Heirath Santra's des bes. Freiherrn von Hallberg, den wir kürzlich mittheilten, erinnern. Freiherr von Hallberg hat nun deit seine Wahl geloffen, und die Frankfurter Didaskalia enthält ein Schreiben von ihm, belittelt: »Hallberg's Wahl und Abschied an seine 637 Mädchen.« Es lautet:

„Da es dem Himmel gefallen, mir ein allerliebste Frauenmädchen zu schenken, und ich doch die 637 leider nicht alle mit dem Nothigen versehen kann, so fühle ich mich verpflichtet, meinen unerhörtesten Dank für die vielen schönen Briefe Ihnen zu überreichen. Es ist ein großer Verlust für die Leselei und den Begriff unserer Zeit, daß es mir nicht erlaubt ist, die Briefe drucken zu lassen, die ein Zieck der weiblichen Erziehung und ein Triumph für unsere Schulanstalten sind. Die Nachwelt würde sie groß mit dem größten Interesse gelesen haben, da kein Werk denkbar, wo so viele heile, lehrreich, Ansichten und Meinungen von so vielen Mädchen aus allen Standen über einen so seltsamen Anirag erschienen sind. Alle haben mir mit Witz, tiefem Fennitz, und die meisten mit liebenswürdigen Gmüthlichkeit geschrieben und mir ihre ewig theuren Namen im Verlaufe der Verzeichnung. Nur eine hat roller Mißtrauen sich in die Anonymität gehüllt und eine Nedenadisse angezeigt. Viele schöne Briefe, waren aus dem Auslande bis über 200 Stücken. Mit Freude aber muß ich gestehen, daß die bairischen in Handschrift und Geist die schönsten waren.

Möge Gott alle Mädchen, die auf mein Insuchen ihr Jawort gaben, beschützen und bewahren und ihnen die Fülle des Glückes schenken. Die ich verbrannt habe ich alle verbrannt.

München, 6. Janner 1811.

Freiherr v. Hallberg.“

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleumayr.

(Zm Laid. Zeilung v. 6. Februar iL^I.)

Derer veranlatzte, die von ihm beseelt waren. Die Wandelbarkeit der Staatslenker, die in ihren Grundsätzen unentschieden, in ihren Forderungen nicht einig waren; die Ichhaftesjen Angriffe von der einen Seite und ein schwacher Milderstalt der nicht ganz undefangene Noch, gleibigkeit von der andern; die edlen Absichten des Königs und sein Unvermögen, das Gute zu vollbringen; die Uneinigkeil und Spaltung in den höhern Ständen; die Täuschungen des Handelsstandes; die lächerlichen Hoffnungen der Capitalisten und Nuynietzer; die Trunktheit des Volkes; die Wuth der einen Partei und der Macbiavellismust der andern; die Vorträge der berühmtesten Redner und der Charakter der Menschheit; die revolutionäre Grundsätze; das Vordrängen der Sitten; die Aenderungen in Gewohnheiten und selbst in der Sprache: nichts hat der talentvolle Verfasser übersehen, um mit Benutzung der besten Quellen eine getreue Darstellung sowohl der veranlassenden Ursachen jener Schreckenszeit, als des schauerlichen Elends selbst zu geben. —

In gleichem Geiste schildert der berühmte Verfasser dieses in den Jahrbüchern der Welt berühmte Schauspiel, das seiner Dauer nach außerordentlich, seiner Ausdehnung nach ohne Beispiel ist. Fünf und zwanzig Jahre voll Nareserei, Ketzerei, Mord und Brand; Europa vom Tajo bis zur Wolga in Blut erdunget mit

Ruinen übersät; diese find Zeit und Raum dieser Revolution, das ist die Periode und das Feld ihrer Geschichte.

Wohl leben noch viele unter uns, die den Strom dieser Ereignisse vorüber raschen sehen; doch diesen so wohl als unsern jüngeren Zeitgenossen bleibt ein Weltuntergang, das mit der Fackel der Wahrheit diese sich überdies, den grauenhaften Scenen beileuchtet und eine vollständige Übersichtliche Kenntniz derselben verschafft, denn »die Geschichte ist, wie Herder sagt, die Lehrerin der Menschheit,« und ohne zu wissen, was früher sich begab, lassen sich die Zeichen und die nur zu oft irrtümlichen Zuckungen der Zeit nicht erklären. Allen diesen Forerungen entspricht vorliegender Werk, wie kaum ein anderes, und darauf geändert sich auch der Beifall, dessen sich die erste schnellvergriffene Auflage zu rühmen hatte.

Die wesentlichen Vorzüge dieser neuen Ausgabe destehen:

I. In der Fortsetzung des Werkes bis zur Todtenfeier Napoleons in Paris.

II. In der ausgezeichneten Schönheit des Papiers und des Druckes mit ganz neuer deutlicher Schrift, nebst derschnellen Erscheinung, indem am 1. und 15. jeden Monats ein Band ausgegeben, und das Ganze in fünf Jahren vollendet wird.

III. In dem beispiellos wohlfeilen Preise bei Vorausbezahlung aller Bände zu 4 ss., der jedoch durch die Löhner erlischt, wo dann nur noch der Bandweise Pränumerationspreis besteht, statt dessen bei Vornendung des Werkes der erhöhte Ladenpreis eintritt.

Der 1^{te} bis 3^{ter} Band ist bereits zu haben.

Pränumeration wird angenommen in der

Ignaz Niss Edlen v. Kleinmayr'schen
Buch-, Kunst- und Musikalien - Handlung in Laibach.

Z. '29 (5)

Wohnung zu vermitthen.

Auf der St. Peters-Vorstadt, Haus-Nr. 79, ist eine Wohnung im ersten Stocks mit drei Zimmern, Küche, Speiskammer, Keller, Holzlege und Dachkammer, zu Georgi zu vermiethen. Das Nähere erfährt man im nämlichen Haust.

3^{te} 1^{te} 6. (1)

Wohnung zu vergeben.

In der Kothgasse Nr. 117 ist für künftige Georgi-Zeit ein Quartier zu vergeben, bestehend in 3 Zim-

mern, Küche, Speiskammer, Holzlege und Keller, oder statt dessen eines mit 2 Zimmern, Küche, Speiskammer und Holzlege. Das Nähere ist zu ebener Erde zu erfahren.

Bei der Bisthumsherrschaft Pfalz - Laibach wird ein lediger Amischreiber unter Bedingungen aufgenommen, die das Verwaltungsamt dieser Herrschaft den um diese Stelle werben Wollenden fund geben und lion ihnen auch die mit den Moralists, und sonssigen Zeugnissen belegten, eigenhändig geschriebenen, und bis Ende dieses Monats portofrei zu überreichenden Dittgesuche übernehmen wird.

Verwaltungsamt der Bisthumsherrschaft Pfalz-Laibach am 4. Februar 1841.